Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 50. Schwerte, Montag, 28. März 1898. 31. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fortbildungsschule für Hufbeschlag.

Der 5. Kursus beginnt am **Donnerstag, den 14. April, nachmittags 3½ Uhr** in der landwirtschaftlichen Winterschule an der Sonnenstraße zu Dortmund.

Die Meldungen zur Teilnahme sind zu richten an den Herrn Direktor Geibel zu Dortmund, Sonnenstraße.

Dortmund, 4. März 1898.

Der Direktor des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund: v. Rynsch.

Der Direktor des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Hörde: Spring.

Bekanntmachung,

betreffend Fischteichanlagen für Landwirte.

Der Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe hat zur Hebung der Teichwirtschaft einen Betrag zur Verfügung gestellt, welcher zur Bestreitung der Kosten

a. für die Besichtigung zu Fischteichanlagen geeigneter Terrains durch Sachverständige,
b. für die Bearbeitung von Plänen für Teichanlagen

dienen soll.

Diejenigen Landwirte Westfalens und Lippe-Detmolds, welche Teiche anlegen und von obiger Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben sich an den Oberfischmeister der Provinz Westfalen, Herrn Meliorations-Bauinspektor Nuyken zu Münster zu wenden, welcher den betreffenden einen Fragebogen zugehen lassen wird.

Je nach dem Ergebnis der Beantwortung wird daraufhin eine Besichtigung der in Betracht kommenden Ländereien durch den Oberfischmeister bezw. seinen von ihm zu beauftragenden Beamten erfolgen, wofür eine Gebühr von 5 Mark von dem Antragsteller vorher einzuzahlen ist.

Ergiebt sich, daß die Verhältnisse für die Anlage von Fischteichen günstig sind, so erfolgt die Bearbeitung des Planes und Kostenanschlags kostenfrei für den Antragsteller durch den von dem Oberfischmeister hiermit zu beauftragenden Beamten.

Brilon, den 3. März 1898.

Der Vorsitzende des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe:
Federath.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung am 26. März.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am [illegible] die zweite Etatsberatung fort und genehmigte verschiedene kleinere Etats, sowie das Etatsgesetz mit einem infolge der nicht rechtzeitigen Fertigstellung des Etats notwendig gewordenen nationalliberalen Antrag. Die Berichte über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung im letzten Jahre und über die zu Kleinbahnbauten bewilligten Staatsbeihülfen wurden einweilen zurückgestellt, und sollen in einer besonderen Sitzung beraten werden. Hierauf folgte das Komptabilitätsgesetz in zweiter Lesung. Nach kurzer Debatte wurden die beiden ersten Paragraphen angenommen, worauf sich das Haus vertagte. Montag: Dritte Etatsberatung.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 26. März.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die zweite Lesung des Flottengesetzes bei § 2 der Vorlage, welcher die Bestimmungen über den regelmäßigen Ersatz der Schiffe enthält, fort. Zu Beginn der Verhandlungen bittet Präsident v. Buol die Redner, sich kurz zu fassen, da außer dem Flottengesetz heute auch noch der Marineetat erledigt werden solle. Abg. Lieber hält trotzdem ein recht langes Referat, worauf Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisem.) die ausführliche Darlegung des Standpunkts seiner Partei für die Lesung ankündigt. Abg. Rintelen (Ztr.) erklärt, er müsse den die Bindung betreffenden § 2 des Gesetzes ablehnen. Admiral Tirpitz wiederholt darauf die bereits in der Kommission abgegebene Erklärung, daß ohne den § 2 das ganze Gesetz für die verbündeten Regierungen wertlos sei. Abg. Fuchs (Ztr.) macht gleich Rintelen etatsrechtliche Bedenken gegen den § 2 geltend. Abg. Barth (fr. Vrg.) erklärt die Zustimmung aller seiner politischen Freunde zu dem Gesetz, also auch zu § 2 desselben. Roeren (Ztr.) erklärt unter Berufung auf Windthorst den § 2 ablehnen zu müssen. Abg. Spahn (Ztr.) tritt dem Vorredner entgegen und hebt hervor, daß Windthorst, Schorlemer und v. Heermann solchen Festlegungen von Pauschalquanten bei Gelegenheit zugestimmt hätten. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt den Gegnern des § 2, daß sie lediglich im Interesse parlamentarischer Macht die Mittel der Landesverteidigung verweigerten. Abg. Richter und Roeren legen gegen diesen Vorwurf Verwahrung ein. Darauf wird § 2 mit 193 gegen 118 Stimmen angenommen. Die §§ 3—6 werden debattelos genehmigt. Es folgt die Beratung der Deckungsfrage, bei der es zu langen Erörterungen über die Anträge Auer und Richter (Reichseinkommensteuer und Reichsvermögenssteuer) kommt. Diese Anträge werden abgelehnt und die §§ 7 und 8 in der Kommissionsfassung angenommen. Damit ist das Flottengesetz in zweiter Lesung angenommen. Ohne bemerkenswerte Debatte wurde darauf der Marineetat in zweiter Lesung bewilligt. Montag 12 Uhr: Dritte Lesung der Branntweinsteuernovelle, Entschädigung unschuldig Verurteilter, Flottengesetz. Schluß gegen 7 Uhr.

Am Dienstag trifft das Kaiserpaar in Homburg v. d. Höhe ein, nachdem der Kaiserin ärztlicherseits ein Erholungsaufenthalt dort angeraten worden ist. Die Ankunft des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Fritz in Begleitung des Oberhofpredigers Dr. Dryander wird am 1. April erwartet, während die übrigen kaiserlichen Kinder Ostern dort ankommen werden.

Eine besondere Bedeutung gewinnt die Fahrt des Kaisers auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" nach der „Nat.-Ztg." dadurch, daß der Dampfer als Hülfskreuzer für die Marine, jedoch ohne [illegible] des Reichs, erbaut ist und im Kriegsfalle eine überaus wertvolle Ergänzung der Reichsmarine darstellt. Das Schiff ist mit besonderer Fundamentierung für 12 Schnellfeuergeschütze ausgestattet und besitzt eine Reihe anderer Einrichtungen für seine Verwendung im Kriegsfalle, die sich der Oeffentlichkeit entziehen. Es erscheint naheliegend, daß bei der Reise, die der Kaiser machte, es sich um eine Erprobung des Schiffes rücksichtlich der Geschwindigkeit, Steuerfähigkeit und anderer Einzelheiten für Kriegszwecke handelte.

Ueber die neu eingeführte Abendkost der Soldaten sind u. a. folgende Vorschriften erlassen: „Als Morgen- und Mittagskost sollen stets warme Speisen verabreicht werden; als Morgenkost dienen Suppe nnd Kaffee, als Mittagskost warme Speisen in verschiedener Zusammensetzung, die Abendkost kann unter Umständen, namentlich im Sommer und an Festtagen, aus kalten Speisen bestehen, welche schon bald nach dem Mittagessen zur Ausgabe gelangen. An Sonn- und Feiertagen, sowie nach längeren, über die Mittagszeit hinaus dauernden Uebungen ist es auch zulässig, statt getrennter Mittags- und Abendkost eine entsprechend verbesserte Mittagskost auszugeben. Die Vorgesetzten sollen ganz besonders darüber wachen, daß den örtlichen und klimatischen Verhältnissen sowie der Geschmackrichtung der Mannschaften nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. Der Nährwert des auf den Mann entfallenden täglichen Kostsatzes soll mindestens viermal im Jahre auf Anordnung des Kommandeurs durch den Oberstabs- und Stabsarzt geprüft werden."

Der Oberbürgermeister Zelle von Berlin hat sich entschlossen, am 1. Oktober d. J. sein Amt niederzulegen. Seine Stellungnahme gegenüber der Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung in Sachen der Errichtung eines Denksteins für die Märzgefallenen hat ihm die Weiterführung des städtischen Amtes unmöglich gemacht. Daß Herr Zelle im Staatsdienste irgendwie Verwendung finden würde, gielt allgemein als zweifellos, da er aber nächstens 70 Jahre alt wird, so sehnt er sich nach Ruhe.

Frankreich.

Mit neuen Schnellfeuergeschützen für die französische Artillerie fanden in Chalons gelegentlich einer nächtlichen Mobilisierungsprobe entscheidende Versuche statt. Die Versuche, denen der Kriegsminister beiwohnte, sollen ein höchst befriedigendes Resultat ergeben haben. Das Pariser Joural verlangt, daß der Minister jetzt eine offizielle Note über die neuen Kanonen veröffentliche. Deutschland könne davon doch nichts profitierenda seine eigene Umgestaltung der Geschütze bereits zu weit vorgeschritten sei.

Der Heeresausschuß der Kammer nahm einen Antrag an, welcher die Regierung ermächtigt, im Falle einer überseeischen kriegerischen Unternehmung alle französischen Schiffe, wo sie sich auch befinden mögen, aufbieten zu dürfen. Gegenwärtig hat die Regierung nur das Recht des Aufgebots der in den heimischen Gewässern befindlichen Schiffe.

Italien.

Der frühere verdiente Ministerpräsident Crispi hat wegen der in der Kammer gegen ihn gerichteten Angriffe sein Deputiertenmandat niedergelegt. In Palermo, seinem Wahlorte, hat die Bürgerschaft Crispi zu Ehren aber glänzende Kundgebuugen veranstaltet, woraus hervorgeht, daß der greise Parlamentarier dort mit großer Majorität wieder gewählt werden wird.

China.

Angesichts der neuerlichen Forderungen Rußlands gab sich in Peking eine starke Strömung dahin gehend kund, dem Vorgehen von Westen her bis zum äußersten entgegenzutreten, und es waren bereits Truppenzusammenziehungen und Verstärkung der bedrohten Punkte angeordnet. Da jedoch, namentlich infolge des Widerspruchs Lihungtschangs, keine Einmütigkeit erzielt werden konnte, wurde beschlossen, im wesentlichen der russischen Forderung zuzustimmen, daß die Eisenbahn durch die Mandschurei die Spurweite der russischen Bahnen und Anschluß nach Port Arthur, Tatienwan und Kiautschou erhalte.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 28. März. Mit Recht getadelt wird häufig das Belegen der Tische und Stühle in öffentlichen Lokalen für nachfolgende Gäste. Es ist daher sehr angebracht, die rechtliche Seite dieser Unsitte einmal näher zu betrachten. Es ergiebt sich zunächst, daß das Belegen oder Umlegen von Stühlen in Konzerten keine rechtlichen Verbindlichkeiten für Dritte hat. Jeder Gast hat das Recht, einen ihm zusagenden freien Platz zu benutzen, gleichviel, ob der betreffende Stuhl umgelegt oder ihm als „belegt" bezeichnet wird. Nur in zwei Fällen ist gewöhnlich ein Reservatrecht von Plätzen vom Gaste anzuerkennen, wenn 1. numerierte Plätze vorhanden und diese höher bezahlt sind als andere; 2. wenn der Wirt selbst Plätze oder ganze Tische durch aufgestellte Schilder als reserviert bezeichnet.

Schwerte, 28. März. Eine entsprechende Anfrage ist vom Ministerium dahingehend beantwortet worden, daß es zulässig sei, für das Drehorgelspielen bestimmte Stunden an ein- für allemal bestimmten Tagen unter Ausschluß aller übrigen Tage und Stunden festzusetzen; unzulässig sei nur, bei Festsetzung der sonstigen Spieltage und Spielstunden gleichzeitig das Einsammeln von Geldbeträgen in den Häusern zu verbieten.

]*[Schwerte, 26. März. Unter Vorbehalt der Genehmigung des Schulvorstandes kommen in der evangelischen Volksschule Ostern d. J. zur Entlassung bezw. auf die höhere Schule: 51 Knaben und 46 Mädchen. In höhere Klassen werden versetzt 384 Knaben und 353 Mädchen. Für die drei untersten Klassen sind bereits 222 Kinder notiert. Es steht zu erwarten, daß diese Zahl sich noch vergrößern wird. Schon jetzt beträgt die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen 1231.

o Schwerte, 26. März. Vorgestern ist von der Königlichen Regierung die Genehmigung der für die Volksschullehrer seitens des Schulvorstandes und der Repräsentanten vorgeschlagenen Alterszulagen hier eingetroffen, und gelangen die letzteren auf Grund des Gesetzes vom 3. März vorigen Jahres zur Auszahlung.

× Schwerte, 28. März. In der katholischen Volksschule werden zu Ostern zur Entlassungsprüfung zugelassen: 21 Knaben und 22 Mädchen. Die Zahl der zu versetzenden Schüler und Schülerinnen beträgt 589; etwa 130 werden neu aufgenommen, also Gesamtzahl pro 1898/99 ca. 719 Kinder.

Das Haus mit den zwei Eingängen.

Von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Ich habe seltsamerweise den Senator nie von Gesicht gesehen. Er starb vor vier Jahren, hinterließ ein großes Vermögen, und man sucht seit dieser Zeit nach dem Erben; dies Haus hier gehört auch zu der Erbschaft," berichtete der Kalkulator weiter, „und jetzt wollen Sie hier im Zirkus auftreten?" erkundigte er sich, eifrig das Blatt studierend, auf welches der junge Mann seine Personalien geschrieben.

„Das hängt davon ab, ob Herr Zerrini eine Truppe zusammenbringen kann," entgegnete der Gefragte; „es wird schwer halten, zehn gute Artisten in der Eile zu bekommen, und geringe Leute kann ein so gut renommiertes Geschäft nicht brauchen. Der Zirkus Zerrini hat stets eine gewisse Vornehmheit gehalten."

Herr Hase sah jetzt den Sprecher sehr genau, sozusagen wissenschaftlich an, dann schob er sein Käppchen in guter Stimmung auf die eine Seite seines Borstenhaares und wieder auf die andere. „So seien Sie uns willkommen als Hausbewohner als Zimmernachbar," sprach er vergnügt, Paul die Hand reichend. „Ich glaube, daß Sie mit Frau Wernike sich einigen werden; sie ist eine brave Frau, und wer bei ihr unterkommen kann — sie nimmt nicht jeden — der ist geborgen.

Paul Roda erhob sich und nahm die dargebotene Hand. „Ich habe es auch nötig, daß jemand sich meiner annimmt; ich stehe so allein in der Welt, als gehörte ich gar nicht zu ihr," entgegnete er wehmütig ernst. „Das Schicksal hat mich wild umhergestoßen, und Liebe, Treue, Anhänglichkeit und Wohlwollen habe ich bisher wenig erfahren. So werden wir uns in Zukunft öfter sehen," sagte der junge Mann sich verabschiedend.

„Ich hoffe, daß wir gute Nachbarn und Freunde werden," entgegnete Herr Hase teilnahmsvoll.

Kaum hatte der Besuch das Zimmer verlassen, so trat Frau Wernike ein. „Nun," forschte sie, „wie hat er bestanden?"

„Sie haben recht, Frau Wernike," sprach darauf Herr Hase, „das ist der schönste Mensch, den ich je gesehen hab, und der bescheidenste, ein Kind von Gemüt und ein guter Mensch, aber er ist etwas Nobleres als ein Kunstreiter, das ist sicher ein vornehmer Kunde, Frau Wernike. Sehen Sie diese Schriftzüge, sie sind fein, aristokratisch hoch, leicht gebaut, schwungvoll, kavalierartig elegant. Sehen Sie diesen Strich vom H, die D und F, das große A."

„Haben Sie ihn darauf hin nur geprüft?" warf Frau Wernike ziemlich unbefriedigt und ungeduldig ein.

„Nein, Frau Wernike," begütigte der Herr Kalkulator; „vom ersten Moment an, da ich dies Gesicht erblickte, sagte ich mir: das kann kein schlechter Mensch sein, der ist wahr, redlich und solide."

„Nun, sehen Sie, Herr Kalkulator, das war auch meine Meinung," stimmte lebhaft die Zimmervermieterin zu. „Ja, gut von Herzen und solide, trotzdem er ein Kunstreiter ist, und auch meine Ansicht ist, daß der junge Mann ein ausgestoßenes oder gestohlenes Kind sein muß von seinen Eltern. Das bekam ich auch ohne Schriftgelehrsamkeit heraus, nur mit meinen zwei Augen," ließ sie beziehungsvoll einfließen. „Ich nehme den Mann, und er soll es bei uns gut haben," entschied Frau Wernike diese große Angelegenheit, und damit war Paul Roda in der Mieterkolonie der resoluten Witwe aufgenommen und bezog schon am Abend desselbigen Tages sein bescheidenes Zimmer.

3.

Die Puppenfabrik der Frau Wernike betrieb eigentlich ganz allein deren Tochter Rosa, während die Mutter fast völlig von den Arbeiten für ihre Mietsherrn in Anspruch genommen war, für welche sie wusch und kochte; sie hatte deren zehn, und das konnte schon das Tagewerk einer Frau ausmachen.

Rosa aber saß vom Morgen bis Abend mit einer Näherin im Eckstübchen des Hauses und schnitt unendlich viele blaue, grüne Röckchen, Mieder und Höschen zu, leimte Puppenperrücken, klebte Lederstiefelchen über kleine Thonmodelle, indeß in einem Nebenzimmer zwei ältere Knaben beschäftigt waren, rohe Puppenköpfe in Wachs zu tauchen, Glasaugen einzusetzen, Lippen und Wangen schön blühend rot anzumalen und Puppenleiber mit Sägemehl gut vollzustopfen. Von ihrem Platz inmitten des Zimmers aus, auf einem Fußschemel vor einem niedrigen Tische sitzend, regierte Rosa das ganze Getriebe, sprach in das offene Nebenstübchen hinein, gab Anordnungen, mahnte zum Fleiß, zur Sorgfalt und korrigierte, denn es schien, als ob das sehr kleine Fräulein mit seinen klaren, glänzenden Kirschenaugen durch die Wände sehen könnte.

Rosa hatte selbst etwas von einer Puppe; sie war sehr klein, jedoch voll und zierlich, besaß ein rundes, weißes Gesicht mit blühend roten Wangen, wellige schwarze Haare, einen kleinen, etwas zu vollen roten Puppenmund und die lustigsten schwarzen Augen von der Welt. In dem kleinen Persönchen steckte aber ein erstaunliches Leben, Energie und sogar Leidenschaft, und Rosa war eine heitere Respektperson bei allen, die sie kannten. Zu diesen gehörte Ernestine Bernhardt, die Braut des Rechtsanwalts Wallroden, welche sich nicht schämte, ihre einstige Schulfreundin in dem wenig vornehmen Haus der Emerentiengasse zu besuchen; gab es doch hier mancherlei Interessantes von dem belebten Hause zu erfahren; und so finden wir denn auch heute Ernestine bei ihrer Freundin im Arbeitsstübchen, — es war ja Sonntag, und die beiden Mädchen konnten sich ungestört unterhalten.

„Also einen neuen Mieter habt ihr und einen so interessanten?" setzte Ernestine das begonnene Gespräch fort.

„Ja, seit zwei Stunden etwa," berichtete Rosa. „Herr Hase hatte ihm auf den Zahn fühlen müssen, — Du weißt, die Mutter hält viel von seiner Menschenkenntnis — und der Kalkulator hat das glänzendste Gebiß von der Welt an ihm gefunden. Durch Schiffbruch ist

Schwerte, 24. März. Das 4jährige Mädchen des Arbeiters M. wurde, als es auf der Straße spielte, von einem Lastwagen überfahren und schwer am Kopfe verletzt. Den Führer des Fuhrwerks trifft keine Schuld, da er sich die größte Mühe gegeben hat, die Pferde rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

* Schwerte, 28. März. Unsere Stadt wird demnächst auch ihr Adreßbuch erhalten. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr Zigarrenhändler H. ein solches herauszugeben. Das erforderliche Material hat er schon bereits gesammelt.

Dortmund, 22. März. Auch am Haupt-Telegraphenamt hierselbst wird der Versuch mit Telegraphistinnen gemacht werden. Bereits am 1. April kommt eine Anzahl weiblicher Personen behufs Wahrnehmung des Telegraphen-Annahmedienstes zur Einstellung.

Hagen, 25. März. Nach einer Mitteilung des antisemitischen Wahlkomitees hierselbst ist doch noch der „Rektor aller Teutschen", Herr Ahlwart, als antisemitischer Kandidat für die bevorstehenden Reichstagswahlen im Wahlkreise Hagen-Schwelm aufgestellt worden. Es ist dies der vierte Kandidat in dem genannten Wahlkreise.

Witten, 25. März. Die Ehefrau des Bergmanns St. wurde heute nachmittag in ihrer Wohnung von dem Bergmann Kater auf unsittliche Art angefallen und konnte sich vor dem Unhold nur durch die Flucht in ihre Kammer, welche sie von innen verschloß, retten, während Kater die Stubenthür verschloß und so die Frau in ihrer Wohnung gefangen hielt. Die Frau St. wurde auf ihr Hülferufen durch die im Hause mitwohnenden Frauen vermittels einer Leiter, welche ans Kammerfenster gestellt wurde und auf welche die Frau herabstieg, aus ihrer Lage befreit, während Kater kurze Zeit darauf eingesperrt wurde.

Herne, 27. März. Ueber das Dynamitattentat bei Herne scheint der Schleier gelüftet zu werden. Dem Urheber dieses teuflischen Verbrechens ist man schon seit längerer Zeit auf der Spur, und seine Entlarvung soll jetzt mit Sicherheit bevorstehen. Die Distriktskommissare von Dortmund und Bochum sind fortgesetzt in fieberhafter Thätigkeit gewesen, um des Mordbuben habhaft zu werden. Die Untersuchung wurde streng geheim gehalten, denn jede frühzeitige Mitteilung konnte die Spur des Verbrechers verwischen.

Barmen, 26. März. Eine peinliche Leichen-Verwechslung ist im städtischen Krankenhause hierselbst passiert. Es sollte eine evangelische Frau beerdigt werden. Vor der Beerdigung wünschten die Leidtragenden, ein Mann mit 5 Kindern, die Tote jedoch nochmals zu sehen. Der Sarg wurde infolgedessen geöffnet und zeigte sich nun, daß die Leiche gar nicht diejenige der Frau war. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Leiche bereits am Tage zuvor auf dem katholischen Friedhofe beigesetzt worden war. Auf Erfordern der Anverwandten wurde sie wieder ausgegraben und zum evangelischen Friedhofe gebracht.

Barmen, 26. März. Ein trauriges Geschick hat die Familie Witwe Weigand hierselbst in der letzten Zeit betroffen. Innerhalb drei Wochen sind drei erwachsene Söhne im Alter von 20—30 Jahren infolge Typhus gestorben. Mittwoch abend sind nun die Mutter Witwe Wilhelm Weigand und deren Tochter, Frau Hugo Isringhaus, unter denselben Krankheitserscheinungen in das dortige Krankenhaus überführt worden.

Düsseldorf, 20. März. Wie ein Zwanzigmarkschein aus einem geschlossenen Briefe verschwindet. Einem vielfach versuchten Schwindel fiel gestern ein Wirt zum Opfer. Ein junger Herr kam ins Lokal, angeblich ein im Nachbarhause wohnender Beamter, der sich ein Glas Bier und ein Schnittchen geben ließ, dann fragte, ob er einen Zwanzigmarkschein gegen Münze haben könne. Als sein Wunsch erfüllt wurde, verlangte er Schreibmaterial, schrieb einen Brief und steckte vor den Augen des Wirtes Brief und Geldschein in ein Couvert und schloß dieses. Nachdem er sein Bier ausgetrunken hatte, sagte er, er werde das Geld für den Schein eben holen, den Brief ließ er zurück, dann entfernte er sich. Der Wirt nahm den Brief in Verwahr, der junge Herr aber kam nicht wieder. Als der Wirt später den Brief öffnete, fand er ein Blatt Papier aber keinen Zwanzigmarkschein, der junge Herr hatte unbemerkt den Brief mit dem Schein in die Tasche gesteckt und einen ähnlichen liegen gelassen. Der angebliche Beamte war im Nachbarhause nicht bekannt.

Düsseldorf, 23. März. Ein schlechtes Ergebnis hatte die bei der Königlichen Regierung in den letzten Tagen abgehaltene Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Der Prüfung in den wissenschaftlichen Fächern unterzogen sich 17 junge Leute, von denen nur ein einziger bestand.

Düsseldorf, 22. März. Eine 17½ Jahre alte Arbeiterin, die als Packerin bei einem Eisenhändler hier in Diensten stand, hatte auf Veranlassung eines in England lebenden Bekannten ihrem Prinzipal 8 Stahlbohrer entwendet, um sie dem in England weilenden Bekannten, der Fabrikgeheimnisse zu erkunden trachtete, zu senden. Das Mädchen wurde aber erwischt und des Diebstahls angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte das Mädchen wegen seiner Jugend heute zu einem Verweis.

Köln, 25. März. Um ein großstädtisches Verkehrsmittel wird demnächst die hiesige Stadt reicher sein. Es hat sich dort nämlich eine Gesellschaft gebildet, welche die Taxameterdroschken zur Einführung bringen will. Es sind dies mit einem Uhrwerk versehene Droschken, welche selbstthätig die zurückgelegte Entfernung und den hierführ zu zahlenden Fahrpreis angeben.

Xanten, 25. März. Neuerdings ist für den Lehrerinnen-Beruf ein großes Ueberangebot zu verzeichnen. So wird daselbst gemeldet, daß sich für die Aufnahmeprüfung am Lehrirnnenseminar 124 Präparandinnen eingefunden hatten, während nur 27 aufgenommen werden konnten. Von den 124 wurden 53 wegen ungenügender Leistungen zurückgewiesen; die andern 71 bestanden die Prüfung.

Koblenz, 25. März. Daß Gutachten von Schriftsachverständigen nicht immer zuverlässig sind, zeigte ein Prozeß, welcher sich vor den hiesigen Gerichten abspielte. Ein junger Mann war vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er nach dem Urteil zweier Schriftsachverständigen der Verfasser beleidigender anonymer Briefe gewesen sein sollte. Der Verurteilte legte Berufung ein und es wurden zwei neue Schriftsachverständige herzugezogen, welche entschieden, daß der Angeklagte die Briefe nicht geschrieben haben könne. Angesichts dieser sich entgegenstehenden Meinungen der Sachverständigen erkannte natürlich die Strafkammer auf Freisprechung des Angeklagten.

Hauswirtschaftliches.

Rindfleisch nach Matrosenart. Uebrig gebliebenes Rindfleisch läßt sich auf folgende Art leicht zu einem sehr schmackhaften Gerichte zubereiten. Man macht braune Buttersauce, gießt in dieselbe ein halbes Glas Rotwein und ebensoviel Auflösung von Liebigs Fleischextrakt, fügt Salz, Pfeffer, die übrigen Küchenkräuter, ein Dutzerd kleine Zwiebeln sowie ein Stück Zucker bei, läßt alles eine Viertelstunde kochen und erwärmt dann in dieser Sauce langsam das in Scheiben geschnittene Rindfleisch (Le Matin). [Nachd. verb.].

Soziales.

Er weiß es! Auf Veranlassung des bairischen Staatsministeriums werden zur Zeit in allen bairischen Schulen Erhebungen über die gewerblichen Lohnarbeiten der Kinder unter 14 Jahren gepflogen. Als dieser Tage in einer fränkischen Kreishauptstadt der Oberlehrer die Oberklasse betrat, um Ermittelungen anzustellen, fiel ihm, wie die „M. N. N." erzählen, sofort ein Knabe auf, der sehr „übernächtigt" aussah und jeden Augenblick einschlafen zu wollen schien. Auf die Frage, warum er ungewaschen und ungekämmt sei und in einem fort gähne, erwiderte der Knabe: er habe nachts bis um 2 Uhr Kegel aufstellen müssen. Der Oberlehrer bemerkte, daß er das nicht dulden könne und sofort dem Herrn Rechtsrat X. davon Mitteilung machen werde. Darauf entgegnete der Knabe: „Ja, der Herr Rechtsrat X. weiß es schon, er kegelt jeden Abend selbst bis um 2 Uhr mit."

Bergmännisches.

* Kohlenreichtum im Ruhrgebiet. Welch großer Reichtum in unseren Kohlenzechen verborgen ist, davon geben folgende Zahlen ein interessantes Bild. Die Zeche Schlägel und Eisen besitzt ein Grubenfeld von 26,286,600 Quadratmeter. Von diesen sind bereits 15 Millionen Quadratmetern erschlossen. Innerhalb dieses Feldes stehen nach Abzug von 50 Proz. der berechneten Menge für Abbauverluste, Gebirgsstörung 2c. über der 600 Metersohle 40 938,852 Tonnen Kohlen. Bei einer jährlichen Förderung von 1 Million Tonnen würde dieses bereits erschlossene Feld gestatten, allein von der 600 Metersohle rund 40 Jahre zu fördern. Von 600—1000 Meter Tiefe stehen in demselben Feld noch 99 528,487 Tonnen. Bis zur Tiefe von 1000 Meter wächst die vorhandene Kohlenmenge innerhalb des ganzen Feldes auf 243 300,540 Tonnen an.

Vermischtes.

* Der Kaiserin vorgestellt wurden Samstag vormittag von der Berliner Feuerwehr der Brandinspektor Becker, die Oberfeuermänner Krüger, Lorenz, Bartikowsky und Printz, sowie die Feuermänner Fanghänel, Girtzig, Pietsch und Stroinsky, die sich bei den Bränden im vorigen Jahre besonders hervorgethan haben. Die Kaiserin empfing die Offiziere und die Beamten in derselben leutseligen Weise, wie früher. Die jüngeren Prinzen überreichten dann den Feuermännern je eine lederne Brieftasche, beschwert durch ein paar Goldstücke, während die Oberfeuermänner je eine Bronce-büste des Kaisers erhielten und der Brandinspektor ein Bild des Kaisers.

* Zu der Affaire des Oberfaktors Grünenthal in Berlin werden folgende Angaben bezüglich seines Vermögens laut: Er sagt selbst: Bis zum Jahre 1889 habe er nur ganz geringe Ersparnisse besessen, in diesem Jahre aber in der Schloßfreiheit-Lotterie 20 000 Mk. gewonnen und mit diesem Gelde an der Börse zu spekulieren angefangen. Er habe nur kurssteigerungsfähige per Kasse gekauft, so Aktien der Großen Berliner Pferdebahn, Auerglühlicht- und Elektrizitätswerks-Aktien 2c. Damit habe er in den letzten neun Jahren nicht weniger als 150 000 Mk. verdient und nachweislich bei F. W. Krause in dem letzten Jahre einen Reingewinn von 70 000 Mk. erzielt. Grünenthal weist die Annahme, daß er die Reichsdruckerei bestohlen habe, mit Entrüstung von sich und behauptet, daß bei dem vorzüglichen Kontrollsystem daselbst ein Diebstahl ganz unmöglich sei. Vor allen Dingen habe er niemals einen Schlüssel zu einer Kassette, in welcher zu vernichtende Reichsbanknoten sich befanden, in Händen gehabt, geschweige von einem Kollegen erhalten. Es sei dies schon deswegen ausgeschlossen, weil andere zu dem Kontrollsystem gehörige Personen im Erkrankungsfalle des Inhabers von ihm den Schlüssel erhalten mußten. Der Kirchhof, auf welchem die Geldfunde gemacht wurden, soll nochmals abgesucht werden. Die Kriminalpolizei vermutet, daß dort noch mehr Geld versteckt liegt. — Es werden jetzt einige Aeußerungen des Angeschuldigten bekannt, die erkennen lassen, daß Grünenthal auch nicht die geringste Furcht vor der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung hat. Bei seiner Verhaftung äußerte er: „Man will mir eine Falle stellen, man irrt sich aber, vielleicht spazieren meine Gegner dahin, wohin man mich haben möchte. Ich habe ein reines Gewissen, bin leider von Hallunken umgeben." Bei einer späteren Vernehmung wurde er aufgefordert, den Beweis zu liefern, woher sein Vermögen stamme. Grünenthal antwortete: „Was ich besitze, habe ich mir ehrlich erworben, ich habe keinen Grund, die Geschäfte alle einzeln aufzuzählen wo ich Geld verdient habe. Man möge mir doch nachweisen, daß ich mein Vermögen auf unredliche Art erworben habe. Dies wird niemand gelingen."

* Eine Explosion erfolgte im Grubenbergwerk Hasard bei Lüttich in Belgien durch die Unachtsamkeit eines Arbeiters bei Sprengungsversuchen. 20 Personen sind schrecklich verbrannt, 2 davon bereits gestorben.

Getreidemarkt-Bericht.

Berlin, 25. März.

In der Berichtswoche nahm das Getreide-Geschäft einen stillen Verlauf. Die Veranlassung liegt wohl einerseits in den wechselnden Befürchtungen hinsichtlich der politischen Spannung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, anderseits in dem Beginn des Frühlings, welcher das Interesse der Getreidewelt mehr oder weniger stets in Anspruch zu nehmen pflegt. In allen europäischen Ländern findet eine ungewöhnlich ausgedehnte, ziemlich gleichmäßige Minderwertung von Sommergetreide, besonders der Herbstlieferungen, immer noch statt. Darin liegt einerseits eine Anerkennung des Wertes für vergrößerten Anbau von Wintergetreide, dessen Stand als recht günstig bezeichnet wird, — anderseits aber auch die Wirkung der machtvollen Preistreiberei-Partei in Nordamerika, die immer noch von Einfluß auf die Preise prompter Lieferung ist. In Deutschland sind gute Qualitäten fühlbar knapp, weil bessere Sorten nach dem Auslande gehen und dafür zur Mischung mit den minderwertigen heimischen Qualitäten der letzten Ernte wiederum gute Sorten von Amerika, Argentinien und Rußland bezogen werden müssen. Diese Bezüge waren in letzter Zeit nur den jeweiligen Bedarfs-Ansprüchen entsprechend, und deshalb herrscht immer ein gewisser Mangel an sofort verfügbarer Ware. In diesem Umstande fanden die Preise für Weizen und Roggen im Berliner Lieferungshandel eine Stütze, so daß kleine Rückgänge im Auslande eine Beeinflussung auf die diesseitige Preislage auszuüben nicht vermochten. Hafer war in den Provinzen fest und begehrt, am Berliner Platze anfänglich weniger, später aber mehr gesucht. Nach neuesten privaten Ermittelungen kosteten in Berlin 20 Zentner Weizen 196,25 Mk., Roggen 145,00 Mk., Gerste —, Hafer 153,00 Mark.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Ein hochinteressantes Bild aus den Aufgaben unsrer Kriegsmarine veröffentlicht soeben die „Illustrierte Chronik der Zeit" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) unter dem Titel „Ein Ultimatum". In der letzten Zeit haben Schiffe der deutschen Flotte mehrmals rasch hintereinander die Aufgabe gehabt, in fremden Staaten dem deutschen Namen Achtung zu verschaffen oder Forderungen des Reiches mit Nachdruck durchzusetzen. Der Verfasser L. Sallentin-Wewer hat mit großer Sachkenntnis einige solcher Fälle in fesselnder Weise gezeichnet und die Thätigkeit auf unseren Kriegsschiffen, wenn eine derartige Demonstration in Scene gesetzt wird, packend geschildert. So schreibt er z. B.: „Wieder ertönen Trommel, Horn und Pfeifen der Bootsmannsmaate, und mit größter Präzision steigen die Mannschaften auf dem Fallreep an der Seite des Schiffes zu den Booten hinunter, legen hier die Waffen weg und ergreifen die Ruder. Der Kreuzer ist so verankert, daß einer seiner Breitseiten dem Hafen zugekehrt ist. Die schußfertigen Kanonen blicken drohend nach den Häusern des Hafens hinüber, und unter ihrem Schutze rudern jetzt die Bote, welche genau ausgerichtet nebeneinander in einer gewissen Distanz dahinfahren, dem Ufer zu. Ihnen folgt die Jolle. „Eine solche Landung ist ein höchst gefährlicher Moment. Man weiß ja nicht, ob am Ufer Schützen aufgestellt sind, welche auf die Boote schießen können, oder ob die Hafenbatterie Feuer geben wird, denn das Aussetzen des Landungskorps thut natürlich eine feindselige Absicht des deutschen Kriegsschiffes kund, die sich die Besatzung des Hafens vielleicht nicht gefallen läßt."

Von Carl Gehrts' herrlichen Fresken im Treppenhause der Düsseldorfer Kunsthalle, welche im vergangenen Jahre enthüllt worden sind, giebt das soeben erschienene, prächtig ausgestattete Heft 11 der „Mordernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Stuttgart, Wien. Preis 60 Pfg.) in einer Anzahl ausgezeichneter Farbendrucke und vieler anderer Bilder eine vorzügliche Anschauung. Gehrts hat, wie Rudolf Klein in dem beigegebenen Text hervorhebt, mit seinen Fresken, welche die Hauptepochen der bildenden Kunst schildern, ein unvergängliches Werk geschaffen, das sich den großen Leistungen alter und neuer Monumentalmalerei würdig an die Seite stellt. Nicht minder ist ein Aufsatz über die tanzende Mänade mit einer Abbildung dieses rekonstruierten Bildwerkes durch den Bildhauer Fr. Carl Lingnau in Berlin. Der Künstler sucht in scharfsinniger Weise seine Rekonstruktion für die allein richtige hinzustellen. Der Aufsatz dürfte um so willkommener sein, als die vom Deutschen Kaiser ausgeschriebene engere Konkurrenz um die Wiederherstellung der tanzenden Mänade gerade jetzt zur Entscheidung gelangt. Ein großer Reichtum an vorzüglichen Illustrationen und Meisterholzschnitten lassen in Verein mit den textlichen Gaben Heft 11 der „Modernen Kunst" als eine besonders wertvolle Leistung auf dem Gebiete der Journaltechnik erscheinen. Wir können stolz sein, ein solches Weltblatt, das in jeder Beziehung den feinsten Geschmack atmet, und von frischstem Leben erfüllt ist, zu besitzen. Die wundervollen Kunstblätter „Doublette" von P. von Paufinger, „Ausritt zur Jagd" von F. Wagener und „In der Kleinkinderbewahranstalt" v. Prof. Klaus Meyer sind Perlen moderner Holzschneidekunst. Ebenso die Bilder von S. Barbudo, G. Courtois und anderen bekannten Meistern. Zu alledem die prächtigen und interessanten Illustrationen im „Zick-Zack", unter ihnen Bildnisse bekannter Bühnengrößen, das neue Billroth-Denkmal in Wien, das Panzerschiff „Deutschland", Schloß Burg an der Wupper, ein neues Ballspiel zu Rade und viele andere fesselnde und prickelnde Dinge aus dem modernen Leben. Die illustrierte Rubrik „Künstlerschnurren" bringt wieder wahre Blüten echten Humors. Dann der vortreffliche Roman „Sphinx" von H. V. Schumacher, die lebendig geschriebenen und nicht minder gut illustrierten „Momentbilder aus der Marine" von Frhr. von Dincklage-Campe und die sachlichen, mit feinem Kunstverständnis geschriebenen Erklärungen zu den Bildern. Daß ein solches, von höchster Schönheit getragenes Heft der „Modernen Kunst" nur 60 Pfg. kostet, verdient aufrichtige Anerkennung, und zwar um so mehr, als den Abonnenten des berühmten Weltblattes und denen, die in das Abonnement eintreten, vier meisterhaft ausgeführte Kupferdruck-Kunstblätter, die einen prächtigen Wandschmuck abgeben, zu dem Vorzugspreise von nur 4 Mark für jedes Bild abgegeben werden, während der Preis für Nichtabonnenten im Kunsthandel 30 Mark beträgt.

Briefkasten der Redaktion.

An „Verzagte" in G. Wer wird sich denn so leicht in's Bockshorn jagen lassen!? Etwas, was man nicht gerne thut, muß man doppelt schnell thun und dann „herzhaft zugreifen!" Sie wissen doch auch:

„Muß ist eine harte Nuß. Ist aber das Wollen dabei, so geht sie leichter, als Du glaubst entzwei."

Wetterbericht. Nachdr. verboten.

Voraussichtliches Wetter am:

29. März: Vorwiegend wolkig bis trüb, windig, Niederschläge, Temperatur nicht wesentlich verändert.

30. März: Wechselnd bewölkt, windig, etwas Niederschlag, kühl.

---

er an unsere Küste geschleudert, als Kunstreiter kam er auf einem Wellenroß angeritten; es soll ein verkappter Prinz sein," plauderte sie lustig weiter.

„Und hast Du ihn schon gesehen?" erkundigte sich Ernestine weiter.

„Nein, ich werde morgen beim Mittagessen das Vergnügen haben; Du weißt, ich muß den Tieren unserer Menagerie bei Tische präsidieren und ihnen Suppe und Braten vorlegen, während die Mutter Suppe aus der Küche zuträgt. Mutter meint, durch Gegenwart einer Dame werden die Tiere gezähmt und sittsam gemacht, wie es auch durch Tierbändiger innen geschieht," scherzte Rosa.

„Der arme Mensch hat gewiß viel ausgestanden," ließ Ernestine teilnahmvoll einfließen.

„Ja, er war halb und dreiviertel tot, als man ihn im Wasser einfing, ist aber jetzt, wie es scheint, wieder ganz oder gar fünfviertel lebendig, denn er will sofort wieder kunstreitern, wenn sein Prinzipal anfangen kann."

„Es ist doch ein sonderbarer Beruf," bemerkte Ernestine, „romantisch, aber schauerlich."

„Nun, er ist nicht ganz allein Pferdehüpfer, er soll auch ein Stück Musiker sein, denn sein Hauptzugstück ist, daß er wunderbar schön die Flöte spielt, schmelzende Liebesarien, während er, sich überschlagend, durch Papierreifen springt, antwortete die spottlustige Rosa.

„Du bist unverbesserlich," lachte Ernestine: „weißt Du, Du hättest eigentlich besser für meinen Helmer gepaßt als ich, er liebt das Heitere, Uebermütige, Lustige, und ich bin ihm zu ernst und sentimental."

(Fortsetzung folgt.)

Fertige Betten, Bettbezüge, sowie sämtliche Manufakturwaren zu Ausverkaufspreisen.

Vollständiges 2schläfiges Oberbett mit 10 Pfund Federn à 0.65 Mk. gefüllt, heute nur Mk. 12.—
„ „ Unterbett mit 10 „ „ à 0.55 „ „ „ „ „ 12.—
„ „ Pfühl mit 4 „ „ à 0.65 „ „ „ „ „ 4.50
„ „ Kissen mit 3 „ „ à 0.65 „ „ „ „ „ 2.75
Zweischläfige fertige Bettbezüge von waschechtem Siamosen nur 3 Mark das Stück.
„ „ „ „ „ Kattun „ 2.50 „ „ „
Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten.

Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Hüsingstrasse. **Wilh. Sasse.**

Seiden stoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velveto liefern direkt an Private. Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

C. Braus, Schwerte,
Buchbinderei,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft.

Gebrannte Kaffees in allen Preislagen v. 60 Pf. bis 1.80 M. p. Pfd. bezieht man vorteilhaft aus der Kaffeebrennerei von **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.

M. Baumeister,

1 Hagenerstrasse 1.

Sämtliche **Neuheiten** der Saison sind in **grosser Auswahl** eingetroffen.

Modellhut-Ausstellung.

Kinderhüte

vom **einfachsten** bis **elegantesten Genre.**

Gesangbücher!

Empfing eine große Auswahl Gesangbücher von den einfachsten bis zu den allerfeinsten in eleganten neuen Mustern.

C. Braus'sche Buchhandlung,
Gr. Marktstr. Schwerte. Gr. Marktstr.



in verschiedenen Nummern vorrätig bei

C. Braus
und
C. Kettler
in
Schwerte.



Zahnschmerzen



durch hohle Zähne verursacht, werd. durch Selbstplombiren mit **Musche's flüssig. Zahnkitt** sofort beseit. Durch Luftabschluss d. Zahnnervs werd. Schmerz. verhütet u. d. Zahn vor dem weiter. Verderben geschützt. Flac. à 50 Pf. bei:
Ernst Klein, Hüsingstrasse.

Bei Zahnweh

sowie zum Ausfüllen hohler Zähne verwendet man am besten den gesetzl. gesch. flüssigen Zahnkitt von **Walthers Nachf.,** Halle a. S., à Flac. 35 Pf. Zu haben nur bei **L. Weinberg.**

Kaffee!

Perl-Kaffee, dunkel gebrannt, per Pfd. 1.10 Pfg.,
Kaffee, hell gebrannt, per Pfd. 1.00 Pfg,
Kaffee, hell u. dunkel gemischt, per Pfd. 75 Pfg.,
empfiehlt
Carl Trog.



1 Herren-Rem.-Uhr, genau auf Min. regul., feste gedieg. Uhr 6 M., gering. Qual. 4,50 „ **Damen-Rem.-Uhr,** zierl. Format 6 50 Mk. — Für jede Uhr 2 jähr. Garantie. Gegen Nachn. oder Voreinsendung.
Joh. Gothen, Ruhla (Thür.)
Billige und reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Uhrmacher speziell in obenangezeigten Uhren.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik.
Dortmund, Elisabethstr. 2
Aufn. f. statt in 3 Klassen.

Rechnungen

jeder Grösse,
Rechnungsauszugformulare,
Kegelreglements,
Speisezettel, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltserklärungen.
Frachtbriefe,
Kostgänger-Karten
u. s. w. u. s. w.
vorrätig bei
Carl Braus.

Auf sofort ein ordentliches **Mädchen,** welches Lust hat, das Kleidermachen zu erlernen, gesucht.
Johanna Engelhardt,
Nordwall 22.

Dienstmädchen gesucht!
Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Mai oder auch früher ein properes Dienstmädchen gegen hoh Lohn.
Frau Wirt Heinr. Walter.

Anfangs April wird ein properes, ehrliches
Dienstmädchen
— gesucht. —
Lohn 45—50 Thaler.
Bäumer & Cie.,
Uhren, Gold- u. Silberwaren,
Hagen i. W.,
Elberfelderstraße 31.

In einem besseren bürgerl. Haushalt kann ein
jg. Mädchen
ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß in die Lehre treten per sofort oder später.
Offerten unter **F. 3600** befördert die Expedition d. Ztg.

Ein properes jüngeres
Mädchen
auf sofort oder 1. Mai nach auswärts gesucht.
Zu erfragen in der Expedit.

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern pr. 1. Mai zu mieten gesucht.
Schützenstraße 11.

Elegante Damen- und Kinder-Konfektion.

Jackettes, sehr chik.
Sortiment unübertroffen, in hellgrau und anderen modernen Farben.
Câpes und Kragen,
schwarz u. farbig, in allen Preislagen.
Staubmäntel, Lodenmäntel.
NEUHEITEN in
Haus- und Strassen-Costumes
sowie **Reisekleidern.**
Radfahrer-Kleider in praktischen Stoffen und Façons.
Mädchen- und Kinderkleider
in sehr grosser Auswahl und billig.
Blousen und Blousen-Hemden.

Friedr. Schenkel, Hagen,

Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke.

Handelsnachrichten.

Neuß, 26. März. Neuer Weizen kl. 20,80 do. do. engl. I 20,20, II. 19,70 M. Roggen neuer I. 14,60, II. 14,10 M., Hafer I. 14,60, M. II. 13,60 M. Kartoffeln 2,60—3,20 M. Heu 2,50—3,50 M., 50 kg. Weizenstroh 00,00 Roggenstroh 00,00 M., Maschinenstroh 18,00 M., Flegeldrusch 20,00 M., alles per 500 kg. Weizenvorschuß 00 per 100 kg. —.— M. Kleien per 50 kg. 5,00 M. Alter Hafer —,— M.— Raps I. —,—, II. —,— M. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 51,00 M., Rüböl von 100 kg. faßweise (ohne Faß) 52,50 M. Gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 kg. 100 M.

Hinweis.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält eine Geschäftsempfehlung des Warenhauses Gebr. Kaufmann in Hagen.



Zuchtgenossenschaft für kaltbl. Pferde

(eingetr. Gen. m. b. H.)

zu **Geisecke.**

Zu der auf **Samstag.** den **2. April, nachm. 5 Uhr,** beim Wirt Friedr. Schulte-Höppe zu Geisecke stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Bilanz.
2. Aufstellung eines 2. Deckhengstes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Ablagerung von Schutt, Müll, Asche u. s. w. hat unbefugterweise auf den Gartenwegen, teilweise sogar auf fremden Gartenstücken stattgefunden. Wir bringen deshalb hiermit nochmals zur Kenntnis der Eingesessenen, daß die Schutt- pp. Ablagerung nur auf dem, von dem Eisenbahnfiskus in der sogenannten Mülmke am Ende der Kuhstraße zu diesem Zwecke angepachteten Grundstücke, an der Strecke Schwerte — Arnsberg, stattfinden darf.

Zuwiderhandlungen werden mit aller Strenge bestraft werden.

Schwerte, 23. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Geldempfang

am Freitag, 1. April cr., nachm. von **2½ bis 4 Uhr** im **Hôtel Sternberg.**

Haus Altendorf b. Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Glühstrümpfe,

garantiert hellbrennend à **50 ₰,**
Zylinder dafür **25 „**
vorteilhafte
Zylinderputzer
empfiehlt
Joseph Oppler,
Schwerte, Hüsingstr.

Gebrüder Eppinghausen,

DORTMUND,

74 Westenhellweg 74.

Große Preisermäßigung

für

Gute Betten

Wir hatten Gelegenheit, wirklich solide Bettwaren weit unter Preis zu erwerben und stellen solche von heute an, so lange der Vorrat reicht, zum Ausverkauf.

Die Preise sind unübertroffen billig.

Ein gutes Bett — 1 Eisenbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, — **12 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 Holzbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. guten Federn gefüllt, 1 Kissen mit 2 Pfd. guten Federn gefüllt, — **28 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 Holzbettstelle mit hohem Haupt, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. guten Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. guten Federn gefüllt, 2 Kissen, m. 2½ Pfd. gut. Federn gefüllt, — **48 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 elegante hohe Bettstelle, 1 gute Sprungfedernmatratze, 1 gutes Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, — **63 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 elegante hohe Bettstelle, 1 prima Sprungfedernmatratze, 1 prima Keilkissen, 1 Oberbett m. 9 Pfd. Halbdaunen gefüllt, 1 Unterbett m. 8 Pfd. guten Federn gefüllt, 2 wirklich gute Kissen m. 2½ Pfd. Halbdaunen, — **95 Mk.**

Ein Posten Holzbettstellen, 10½ Mk.
elegant gestrichen, so lange der Vorrat reicht, Stück

Für unsere Betten übernehmen wir die weitgehendste Garantie.

Versand franko. **Verpackung unberechnet.**

Gebrüder Eppinghausen.

Landwirtschaftliche Maschinen

und Geräte etc. etc. Spezialität:

Pflüge, Eggen, Ackerwalzen, Exstirpartoren, Rübenschneider 2c.

liefert **billigst** wie jede Konkurrenz

W. Winterkamp, Dellwig-Langschede.

Rheinwein.

20 Liter	Weißwein	im Faß	v. Mk.	10 an,
20 Flaschen	„	mit Glas	„ „	12 „
20 Liter	Rotwein	im Faß	„ „	12 „
20 Flaschen	„	mit Glas	„ „	14 „

versende unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risiko, wenn nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeversand. **Johannes Ohlig,** Weinproduzent, Vertreter gesucht. **Winkel** im Rheingau.

An alle Leidende!

Wieviele **Gicht-** und **Rheumatismus-Kranke, Magenleidende, Blasen-, Nieren-, Leber-** u. **Gallenkranke, Nervenleidende, schwächekranke Männer, Gelähmte** quälen sich jahrelang herum, ohne Heilung zu finden! Da erscheint wie ein rettender Engel auf dem Gebiete des Heilwesens die

elektrische Selbstbehandlung

als das vorzüglichste Heilmittel. Die bekannte Firma Heinsius Mayenburg in Dresden-N. 8, durch Ehrendiplome und Medaillen wiederholt prämiiert, erwarb sich ein großes Verdienst um die leidende Menschheit durch ihre glänzend bewährte Maschine zur elektrischen Selbstbehandlung. (Preis 28½ Mark.) Wende man sich daher vertrauensvoll an die Firma Heinsius Mayenburg und verlange deren Gratis-Berichte über die erstaunlichen Heilungen mit ihrer preisgekrönten elektrischen Maschine. (Schneide man sich diesen Artikel aus!)

Was sagt die Presse zu „Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- u. Nachschlagebuch für jedermann.

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 M., geb. 1,50 M. **Sie sagt:**

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)	Streift fast alle Gebiete des menschl. Lebens. (Dortmunder Zeitung.)	Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)
Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tagebl.)	Gebiet auch über das Augenblicksbedürfnis hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berl. Volkszeitung.)	Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen (Berl. Gerichtszeitung.)
Sammelbuch deutschen Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)	Unsumme von Stoff auf möglichst klein. Raum. (Fr. Kour., Nürnberg.)	Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Voss. Ztg.)
Was Reichhaltigkeit u. Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)		
Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)		
Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen u. Nachschlagen. (Köln. Volkszeitung.)		
Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb Fremdenblatt.)		

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen will" — der kaufe **Kürschners Jahrbuch!** Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften 2c. vereinigend, sozusagen alles bringend, — **das ist Kürschners Jahrbuch!** Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benutzt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Echt **Emmenthaler Käse,**
vollsaftige Ware,
per Pfund 1.— Mark.,
hochfeinen **alten Gauda-Käse,**
Edamer- und Delikateß-Käse
empfiehlt
Carl Trog.

Zimmerpflanzen

aller Art gedeihen herrlich, zeigen prachtvolle Blüten mit üppiger Blattentwicklung nach Gebrauch von

Musche's Blumendünger

Pack. à 20 Pfg. und 40 Pfg. nur bei: W. Heppe, Drogerie, Ernst Klein, „

Ueberzeugen Sie sich, dass meine



Fahrräder

die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 1000 Anerkennungen u. Zubehörtheile

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Elegante

Kleiderstoffe.

Ich bringe in dieser Saison eine außerordentlich große Auswahl in **aparten Kostümestoffen,** die sich ganz besonders durch

Schönheit der Farben

auszeichnen.

Anfertigung im eigenen Atelier
unter jeder Gewähr.

Friedr. Schenkel, Hagen,

Elberfelder- und Kampstr.-Ecke.

Preis-Ermässigung!

Konserven

Junge Erbsen,
2-Pfd.-Büchse **45** Pfg.,
Brechspargel mit Köpfen,
2-Pfd.-Büchse **90** Pfg.,
Schneide- u. Brechbohnen,
2-Pfd.-Büchse **40** Pfg.,
Suppenspargel,
1-Pfd.-Büchse **40** Pfg.
Carl Trog.

Schöner Saathafer

zu haben bei
Fr. Hermann,
am Börsting.



Melkwerdende Ziege

zu verkaufen.
Pentinghaus, Wandhofen.

Eine melkwerdende Ziege

zu verkaufen.
Näh. in der Expedition.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur:

Beilage zu Nr. 50 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Keim, Schwerte.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Eine Nacht unter wilden Tieren.

Der Berichterstatter einer Londoner Zeitung ist auf die merkwürdige Idee gekommen, eine ganze Nacht mitten unter den wilden Bestien der Barnum'schen Riesenmenagerie im Olympia-Theater zu verbringen. Es gelang dem Journalisten, einen Wärter zu bestechen, der ihm zwar sehr von dem Vorhaben abriet, sich aber endlich bewegen ließ, dem kouragierten Herrn nach Schluß der Vorstellung heimlich Zutritt zur Menagerie zu verschaffen und ihm ein Strohlager in der Nähe des Elefantenquartiers zurecht zu machen. Der Mann schilderte nun die empfangenen Eindrücke folgendermaßen: „Wenn es irgend eine Gerechtigkeit in der Welt giebt, dann müßte ich während der Dauer meines ferneren Lebens von allen bösen Träumen und jeglichem Alpdrücken, an dem ich häufig leide, verschont bleiben, denn was ich in dieser Beziehung in der vergangenen Nacht durchgemacht habe, war mehr als genug für ein ganzes Menschendasein. Am Tage und bei strahlender Abendbeleuchtung der anregendste, amüsanteste Vergnügungsort in London, verwandelt sich Barnums „Show", nachdem das Heer der Artisten, Wundermenschen, Statisten usw. das Feld geräumt hat und die unzähligen elektrischen Flammen ausgeschaltet sind, in die [illegible]ste Szenerie, die man sich nur denken kann. Geradezu beängstigend aber wirkt das düstere Dämmerlicht, das in dem riesigen Raume herrscht, in welchem ich mein Nachtsquartier aufgeschlagen hatte. Fast bereute ich den tollkühnen Entschluß, hier sechs lange Stunden verbringen zu wollen, und in sehr gedrückter Stimmung streckte oder vielmehr kauerte ich mich auf das saubere, angenehm duftende Stroh. Ein beständiges Scharren, Schnüffeln, Stöhnen und viele andere seltsame Laute um mich her fesselten meine Aufmerksamkeit, die bald in noch höherem Maße erregt werden sollte. Unweit von mir stimmte ein offenbar elegisch veranlagter Löwe einen schauerlichen Nachtgesang an, der mir durch Mark und Bein ging, glücklicherweiser aber bald in einem unanschicklich lauten Gähnen seinen Abschluß fand. Die plötzlich eintretende Stille enervierte mich fast noch mehr und ich kam mir unter den 1002 lebenden Geschöpfen unbeschreiblich einsam und verlassen vor. Ein schweigsamer Wärter kam hin und wieder an mir vorüber und ich begrüßte sein Erscheinen jedesmal als das eines längst verlorenen Freundes. Zu meinem Verdruß trug der Mann aber — wohl aus Rücksicht für die Tiere — Gummischuhe, und so waren seine Schritte, deren Geräusch nur eine Wonne gewesen wäre, total unhörbar. Gegen Mitternacht fing ein Affe wie im Dilirium zu phantasieren an, er schnatterte unaufhörlich und winselte dazwischen, als ob er von beständigem Schmerz gepeinigt würde. Ich konnte es zuletzt nicht mehr mitanhören, tastete mich in der halben Dunkelheit bis zu dem Affenhause und unterhielt mich eine Weile halblaut mit dem in Flanelle gewickelten Vierhändler, den meine Gegenwart etwas zu beruhigen schien. Als ich dann zu meinem Lager zurück wollte, verirrte ich mich und geriet in den Stall einiger festgebundener Zebras, die den nächtlichen Ueberfall ziemlich unwirsch aufnahmen. Froh, von den heftig ausschlagenden Tieren nicht getroffen zu sein, stolperte ich weiter und fiel dabei über einen Karren mit Gerätschaften. Mein Schrecken, ein solches Gestolper verursacht zu haben, verwandelte sich in Entsetzen, als ich beim Aufsehen unmittelbar vor mir zwei große glühende Punkte und die dunklen Umrisse eines mächtigen Körpers gewahrte. Ich wagte erst wieder zu atmen, nachdem ich mich durch schärferes Hinsehen überzeugt hatte, daß sich zwischen den gelblich schillernden Augen einer grollenden Löwin und meiner Wenigkeit thatsächlich noch die dicken Stäbe des Käfigs befanden. Mein Strohlager aufzufinden, war mir jedoch nicht möglich, und so setzte ich mich resigniert auf den kalten Asphalt nieder und horchte mit zitternden Nerven und immer häufiger sich sträubendem Haar auf die unheimlichen, stetig wechselnden Laute um mich her. Bald brach ein Schakal dicht bei meinem Ohr in mißvergnügtes Heulen aus, bald ließ eine Hyäne ihre schauerliche Kirchhofsstimme ertönen und endete mit einem so grauenhaften, langgezogenen Lachen, daß es mir eiskalt den Rücken hinunterlief. Einer der Elefanten rasselte mit seiner Kette, die bald darauf einen merkwürdigen Ton von sich gab, als ob sie plötzlich auseinandergerissen wäre. Fast mit Gewißheit erwartete ich, daß der riesige Dickhäuter sich freigemacht hätte und nun den Wärter ablösen würde, der seinen Rundgang augenscheinlich längst eingestellt hatte. Im nächsten Moment schien die ganze Menagerie in Aufruhr zu geraten, ein einziges, entsetzliches Heulen und Brüllen dröhnte durch den Raum und ließ mir das Blut in den Adern erstarren. Das stampfte und scharrte, rasselte und tobte, als ob die wilde Jagd dahergesaust käme. Wie ein plötzlicher Donnerschlag hatte der furchtbare Tumult eingesetzt — ganz allmählich wie verschiedenartig durcheinander heulende Dampfsirenen nahm er dann ab und erstarb zuletzt in halblautem Winseln, Seufzen und Grunzen. Die Stille dauerte jedoch nur wenige Minuten; da erhob sich in dem großen Affenhaus ein wahres Zetermordio. Ohrenzerreißendes Kreischen und klägliches Quietschen deutete an, daß zwei Affen in einem Kampf auf Tod und Leben entbrannt waren, der schließlich mit der Niederlage des Quietschenden endete, dessen jämmerliches Geschrei immer schwächer wurde und plötzlich ganz aufhörte. Ueber Mangel an Abwechselung hatte ich wahrlich nicht zu klagen, und als gegen 5 Uhr morgens wieder ein allgemeiner Lärm ausbrach, war ich sehr froh, meinen Wärter vom vorigen Abend wiederzusehen, der sich, sarkastisch lächelnd, nach meinem Befinden erkundigte und mich dann auf meine dringende Bitte schleunigst aus dem unheimlichen Labyrinth hinausführte. Zu meiner innersten Entrüstung mußte ich noch die Wahrnehmung machen, daß ich, kaum drei Schritte von meinem bequemen Strohlager entfernt, die schaurige Nacht auf dem kalten Boden kauernd zugebracht hatte.

Kunst und Gewerbe.

□ Schwerte, 28. März. Eine für ihr Heimatland begeisterte Vereinigung westfälischer Künstler ist in der Reichshauptstadt Berlin ins Leben getreten. Dieselbe verfolgt den Zweck, alle Bestrebungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst, mit besonderer Berücksichtigung des Heimatlandes Westfalen, zu fördern und sich gegenseitig auf diesem Gebiete anzuregen. Ferner tritt die Vereinigung ein für Zusammenschluß der westfälischen Künstler und Pflege ihrer Beziehungen zu ihrem Heimatlande. Ordentliche Mitglieder können nur solche bildenden Künstler werden, welche aus Westfalen stammen, während als außerordentliche Mitglieder Personen, Behörden und Vereine, die sich für die Zwecke des Vereins interessieren, demselben beitreten können. Endlich können solche, die sich um die heimatliche Kunst oder um die Vereinigung in hervorragender Weise verdient gemacht haben, die Ehrenmitgliedschaft erwerben. Herr Bildhauer Hermann Hidding, Südende bei Berlin, Hermannstr. 15, ist Vorsitzender des Vereins. Derselbe ist auch ermächtigt, den auf 6 Mk. festgesetzten Jahresbeitrag zu erheben. Die Vereinigung hat sich das Ziel gesteckt, in möglichst vielen westfälischen Städten wiederkehrende Kunstausstellungen zu veranstalten, welche die Künstler mit ihren Arbeiten zu beschicken gedenken, lebhafte Verbindung mit dem Heimatlande zu erhalten und Interesse und Verständnis für die Kunst pflegen und fördern zu helfen. Werke, welche zu dem Heimatlande in einer Beziehung stehen, sind in erster Linie zu den Ausstellungen, die überall dort veranstaltet werden, wo eine Anzahl von Kunstfreunden sie wünscht und wo hierzu geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, zu senden. Es ist auch die Herausgabe eines Sammelwerkes oder Stammbuches westfälischer bildender Kunst in Aussicht genommen. Jeder Künstler soll durch die Wiedergabe einer seiner Arbeiten darin vertreten sein. Sodann rechnet die Vereinigung es zu ihren Aufgaben, Vereinen und Gemeinden der heimatlichen Provinz bei künstlerischen Projekten mit Rat und That zur Seite zu stehen. Schließlich bittet sie im Interesse der guten Sache die heimatlichen Kunstfreunde, Zwecke und Ziele derselben kräftig zu unterstützen, und fordert zum Beitritt als außerordentliches Mitglied der Vereinigung westfälischer Künstler auf. — Einstimmig wurde in der Hauptversammlung vom 28. Februar d. J. beschlossen, an der zum Besten der Hinterbliebenen der in Bochum verunglückten Bergleute stattfindenden Veranstaltung offiziell teilzunehmen. Zu gleicher Zeit soll dort eine



Zuchtgenossenschaft für kaltbl. Pferde
(eingetr. Gen. m. b. H.)
zu **Geisecke.**
Zu der auf **Samstag**, den **2. April, nachm. 5 Uhr,** beim Wirt Friedr. Schulte-

Gebrüder Eppinghausen,
DORTMUND.

Landwirtschaftliche Maschinen
und Geräte etc. etc. Spezialität:
Pflüge, Eggen, Ackerwalzen, Exstirpartoren, Rübenschneider 2c.
liefert **billigst** wie jede Konkurrenz
W. Winterkamp, Dellwig-Langschede.

Rheinwein.
20 Liter Weißwein im Faß v. Mk. 10 an,
20 Flaschen mit Glas 12

Verlosung von Kunstwerken stattfinden, die von den westfälischen Künstlern gestiftet worden sind. Außerdem soll im Herbst d. J. die erste gemeinsame Ausstellung in Berlin und Westfalen stattfinden.

Vermischtes.

* Die Dienstbotennot in Berlin wird illustriert durch den Erfolg eines Inserats: „Ein j. Mädchen aus Pommern, 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. April in einem bürgerlichen Haushalt einen Dienst." Auf dieses Gesuch sind, wie man den „N. N." schreibt, nicht weniger wie 52 Offerten eingegangen, vom General bis zum Handwerker.

* An eine Aeußerung des Fürsten Bismarck über die Einverleibung der Herzogtümer in Preußen, gethan am 1. April 1893 in einer Versammlung von 2000 Schleswig-Holsteinern gegenüber, erinnern die Hamb. Nachr. in ihrem Gedächnisartikel. Der Altreichskanzler sagte: „Die Einverleibung war gewissermaßen eine Annexion, aber Sie müssen mir diese Handlung nicht als Vergewaltigung, sondern als eine Handlung aus Liebe zum Reiche, zu Land und Leuten anrechnen; es war ein Raub, der dem glich, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Damals fand die Einverleibung in manchen Kreisen noch wenig Anklang, aber mit der Zeit brach sich doch die Ansicht Bahn: „Dat Land und Lüde möt wie hebben." Und schließlich erfüllte sich auch die Hoffnung auf die Einsicht bei jedem, daß Schleswig-Holstein zu Preußen gehöre „up ewig ungedeelt!" Und so wird es jetzt und in aller Zukunft bleiben, ist es doch ein so natürliches Verhältnis . . . Aber nicht nur zwischen Schleswig und Holstein soll Stammverwandschaft herrschen, sondern allgemein im deutschen Reiche soll sie sein, von den Alpen bis zum Meer."

* Ein fürstliches Bürgermeistergehalt schreibt die Stadt Hohenfriedberg in Schlesien aus. Den Bewerbern werden nämlich 750 Mk. bares Einkommen zugesichert, ferner Nebeneinkünfte von insgesamt 265 Mk. Die Sprache der Zahlen wird verständlicher, wenn wir hervorheben, daß Hohenfriedberg 794 Einwohner zählt.

* In Glatz starb unerwartet die 54 Jahre alte ledige Händlerin Anna Tschentscher, welche sich zu Lebzeiten als recht ärmlich hinzustellen wußte, sich nur die notwendigste Nahrung gönnte und aus übertriebener Sparsamkeit selbst im Winter die Wohnung nicht heizen ließ. Jetzt, nach ihrem Tode, stellt sich heraus, daß sie ein Vermügen von über 15 000 Mark in barem Gelde hinterläßt, das mangels anderweitiger Erben dem Fiskus zufällt. Das Geld wurde in kleinen Säckchen in Gold und Silber an verschiedenen Stellen versteckt aufgefunden.

* Ein wahnwitziges Verbrechen hätte beinahe zwei größere Unglücksfälle zur Folge gehabt. Auf der Lahnbahn bei Nassau hatte man durch Steine, die auf die Schienen gelegt waren, zuerst einen Güterzug zum Entgleisen zu bringen versucht. Als die Maschine die Steine ohne Schaden bei Seite schob, legte man Schienen quer über das Geleise, das bald ein Schnellzug befahren mußte. Da jedoch von dem ersten Hindernis auf der nächsten Station Meldung gemacht worden war, wurde die Strecke sofort besichtigt und so auch der zweite Bubenstreich vereitelt. Die zu den Signalen führenden Drähte waren durchgefeilt.

* Ein 16jähriger Steinbrucharbeiter wurde dieser Tage von der Strafkammer zu Marburg wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Bursche hatte auf der Eisenbahn zwischen Buchenau und Biedenkopf zwischen den Schienen Steine eingeklemmt, um, wie er selbst eingestand, einmal zu sehen, wie eine Maschine entgleise bezw. ein Zug verunglücke.

* Eine Ballonfahrt über die Alpen wird geplant. Nach verschiedenen Mitteilungen soll im Herbst, wo bei heller Witterung viele Tage lang ein sanfter Südwind weht, eine wissenschaftliche Expedition aus dem südlichen Teile der Alpen, z. B. Zermatt, oder vom Südfuß der Alpen aufsteigen. Das Beobachtungsmaterial wird zum Teil einzig in seiner Art und von hohem allgemeinem, wie wissenschaftlichem Interesse sein.

* Ueber die Besiedelung von Deutsch-Afrika hat sich Regierungsrat Dr. Stuhlmann in Berlin jüngst geäußert. In Usambara sind 20 bis 30 000 Hektar besiedelungsfähig. In den bestimmten Strichen kann der Landwirt alles anbauen, was er in Europa gewöhnt ist. Absatzgebiete sind genügend da. Vier bis sechs Monate werden nötig sein, ehe eine Ansiedelung völlig eingerichtet ist. Daher muß ein kleiner Kapitalist von der Regierung unterstützt werden. Kapitalisten wird ja Geld auf der Straße finden; aber ein fleißiger Ansiedler könnte vielleicht dort besser leben, als hier. Für die Besiedelung ist vor allem wichtig West-Usambara, Uhehe und Nejansa-Hochland. West-Usambara bietet für 100 bis 200 Familien mit je 100 Hektar Unterkommen. Die Ansiedler müssen gut ausgewählt werden. Das Klima des Hochlandes wird von Prof. Koch beobachtet. Es scheint, daß die Höhen über 1500 Meter (Meereshöhe) malariafrei sind. Die Frage, wann eine Besiedelung erfolgen kann, kann erst durch Vollendung der Eisenbahn beantwortet werden.

* Brüssel, 15. März. (Von unserem Antwerpener Berichterstatter.) Von einer auf schlaue Weise gewonnenen Wette wissen gegenwärtig die hiesigen Blätter zu erzählen. Am Samstag abend saßen nämlich in einem Wirtshause der Chaussée d'Alsemberg eine Anzahl Stammgäste beisammen, die sich eifrig über die schöne Kunst, möglichst rasch eine möglichst große Menge verschiedenartigster Dinge in recht ungewöhnlicher Zusammenstellung zu essen, unterhielten. Einer der Herren machte sich eben mit lauter und triumphierender Stimme anheischig, in einer halben Stunde 12 Häringe, 2 Kilo Speck und vier Liter Buttermilch zu verzehren, als ein in der Nähe sitzender Fuhrmann sich in das Gespräch mischte mit der Bemerkung, daß das alles noch garnichts sei und daß er noch ganz andere Sachen zu sich zu nehmen vermöge. „Oder ist vielleicht einer der Herren im Stande", fügte er ruhig lächelnd hinzu, als er die mit dem Ausdrucke verächtlichen Unglaubens ihn anblickenden Gesichter der ersteren bemerkte, „wie ich in einigen Minuten einen ganzen Bund Heu nebst 6 Eiern herunterzuschlingen, ohne etwas dabei zu trinken?" Man lachte zuerst höhnisch hierüber, aber schließlich kam es zu einer Wette, worauf sich der Fuhrmann in Begleitung der Herren Stammgäste in den Hof begab, um dort sein kühnes Experiment auszuführen. Dort steckte derselbe das Heu auf einer Schüssel in kleinen Häufchen in Brand, um zuletzt die übrig gebliebene Asche unter die sechs Eier zu schlagen und als dann dieses appetitliche Omelette mit wenigen kräftigen Zügen herunterzuschlucken. Das Heu und die Eier waren somit im Magen des Fuhrmanns, die Wette war also gewonnen und den überlisteten Stammgästen blieb nichts übrig, als mit den 10 Gläsern Schnaps, um die man gewettet hatte, den glücklichen Gewinner zu regalieren!

* Die Behandlung der Hundswut bei den indischen Eingeborenen schildert ein im Pariser Cosmos abgedruckter Brief eines französischen Missionars aus Chota Nappore in Bengalen. Darin heißt es: Vor drei Monaten kam ich nach Barambai und wohnte in dem Hause eines reichen Mannes, den ich vor einiger Zeit getauft hatte. Hier geschah es, daß eine wütende Hündin sechs oder sieben Menschen biß und ihnen tiefe Wunden beibrachte. Einer der Leute ergriff einen Stock und schlug sie zu Boden. Ein anderer öffnete ihr schnell den Leib, nahm die noch zuckende Leber heraus, schnitt sie in kleine Stücke und gab sie den Gebissenen, die sie in ihrem völlig rohen Zustande herunterschlangen. „Sie sind jetzt außer Gefahr", sagte man mir. Da ich mich noch immer ungläubig zeigte und auf einem Heilverfahren mittels des glühenden Eisens bestand, brachten sie einen Mann zu mir, der am Schenkel große Narben trug. Er war vor fünf Jahren von einem tollen Hunde gebissen worden, hatte auch ein Stück der rohen Leber des Tieres genossen und keine Folgen der Verletzung erfahren. Jetzt sind vier Monate seitdem vergangen, die Wunden jener Gebissenen sind geheilt und das Befinden aller dieser Leute ist nach wie vor vorzüglich. Die indischen Eingeborenen behaupten sogar, daß dieses Mittel einen bereits von der Tollwut Ergriffenen unfehlbar zu heilen vermag. — Der britische Gelehrte Fraser hat vor einigen Monaten die Entdeckung gemacht, daß die Galle des Tieres und des Menschen auf Gifte zerstörend einwirkte. Die Eingeborenen in Indien, übrigens auch in Afrika, haben diesen neuesten Satz europäischer Wissenschaft längst in die Praxis übersetzt.

6 Meter Loden solid. Qualität
zum **Kleid** für M. **3.90** Pf
Muster auf Verlangen franko ins Haus.
Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. **1.68** Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté zum Kleid f. M. **2.10** Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté, doppelbr., zum Kleid f. M. **2.70** Pf.
6 Met. Cachemir, reine Wolle, doppelbr., zum Kleid f. M. **4.50** Pf.
Modernste Kleider- und Blusenstoffe in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.
Separat-Abteil. f. Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. **3.75**
Cheviot z. „ „ „ **5.85**